



Sophie Schneider und Klaus Ellmer in „Glück“: Er lackiert ihr die Zehennägel, sie liest ihm aus einem Bilderbuch vor.

Foto: wil

# „In unserem Alter fahren Züge seltener“

Tournee Theater Stuttgart mit Eric Assous' Zwei-Personen-Stück „Glück“ in der Theaterwerkstatt

Die Beziehungen in unserer Zeit hat Eric Assous beobachtet und pointenreich auf die Bühne gebracht. Sophie Schneider und Klaus Ellmer vom Stuttgarter Tournetheater haben den Besuchern in der Theaterwerkstatt einen Leckerbissen serviert.

**THEATER** (wil). „Glück“ ist der vielsagen- de Titel des Stückes von Eric Assous, aber welches Glück ist gemeint? Das Glück, das man hat – oder das, welches man sucht. Der Zustand, von dem man denkt, dass es das Glück wäre oder ist Glück doch die Liebe?

Luise und Alexander sind die Akteure und Leidtragenden in der Zwei-Stunden Komödie, wo Liebe, Sex und Geborgenheit um die Oberhand kämpfen. „Du kommst aus einer Beziehung und hast Angst vor dem Alleinsein, ich bin allein und habe Angst vor einer Beziehung“, fasst Luise den Knackpunkt ihrer Annäherung zusammen. Und diese Annäherung ist spannend, spannungsreich und urkomisch zugleich. Die Handlung be-

ginnt am Morgen danach mit dem ersten nackten Mann auf der Bühne der Theaterwerkstatt – und sie lässt ihn zappeln. Sie, das ist eine erfolgreiche Kinderbuch- autorin, seit Jahren Single, die sich holt, was sie braucht und damit recht zufrieden scheint.

Er, Alexander, ist Vater dreier kleiner Töchter und jenseits der Lebensmitte, erfolgreicher Gastronom vom „Provencali- schen Hirsch“ und notorischer Fremd- gänger. Und so kam es zu jener Nacht, die für beide unverbindlich sein könnte, doch sie will ihn nicht gehen lassen. Die Wohnung ist abgeschlossen, Appelle an ihre Vernunft verhallen und als er ins Treppenhause hinaus um Hilfe ruft, täuscht sie einen Orgasmus vor, der alles überlagert. Und so muss er sich allmählich outen, sein wahres Leben offenlegen und die Lüge von der anstehenden Scheidung als Fangstrategie gestehen.

Obwohl sie ihn beim ersten Date vorge- führt hat, findet die Beziehung eine Fort- setzung, nach zwei Monaten lackiert er ihr die Zehennägel und sie liest ihm Bil- derbücher vor. Doch die Harmonie trägt, sie hat in seiner Vergangenheit geschnüf-

felt, hält der Affaire seiner Frau mit dem griechischen Koch sein Verhältnis mit der Kellnerin Naomi entgegen und ob er bei ihr einziehen kann ist unsicherer denn je. Ob er es will allerdings auch, denn schließlich entdeckt er ihr Verhältnis mit seinem Koch Jose, dem er es wirklich nicht verzeihen kann, „sich in den Laken seines Chefs zu suhlen“. Aber auch die Eifersucht kann das „Glück“ nicht auf- halten, die bisher so souveräne Frau erlebt ihre Krise, als ihr Verleger sie aus- booten will. Beherzt ergreift er den Tele- fonhörer und gibt sich als ihr neuer Verle- ger aus, der von ihren Vorzügen über- zeugt ist und große Pläne mit ihr hat.

## Situationskomik macht das Stück leicht und flüssig

Das Machogehabe zahlt sich aus, der alte Verleger kuschelt und bietet bessere Bedingungen. Sieht so die wahre Liebe aus? Nein, er wollte sie nur nicht versor- gen müssen. Es ist diese Situationskomik, die das Stück trotz aller ernststen Probleme

leicht und flüssig macht, das Publikum herzlich lachen lässt, wo es eigentlich ausweglos erscheint.

Auch die Eheschließung in der letzten Szene ist alles andere als wahre Harmonie. Sie ist giftig, weil seine Ex auf dem Standesamt war, er ärgert sich über die Anwesenheit von Jose. Aber „die Heirat ist eine Wette, die man nicht oft gewinnt“, weiß sie. Trotz allem will er mit ihr neu beginnen, er sagt Reservierungen in sei- nem Nobelrestaurant ab, will auf der Stelle mit ihr in die Flitterwochen fahren, wenn er nicht gerade erfahren würde, dass seine Ex erneut von ihm schwanger ist. Und so steht der Mann zwischen zwei Frauen, hätte wohl gern bei beiden das Angenehme, sein Glück als Liebhaber bei der einen und als geliebter Vater bei der anderen. Aber dem Happy-End, wie er es sich wünscht, setzt sie rasch dagegen: „Ich möchte nicht, dass du wo anders glücklich bist!“ Ist das das Glück für sie, sich durchzusetzen? Wahrscheinlich geht das Auf und Ab der Beziehung weiter, doch so locker, wie das Stück daher kam, könnte man es noch einmal zwei Stunden aushalten.